



Der Schlittelpass im Tössertobel endet neu faktisch bei der Einmündung der Gütlistrasse (links), rund 200 Meter zu früh.

Bild: Peter Lehmann

## Schlittelweg Tössertobel ist in Gefahr

Der Tössertobel-Schlittelweg ist planerisch gesichert. Trotzdem wird den Kindern der Schlittelpass verdorben.

Der Winter ist da, und alle Kinder im Quartier freuen sich auf viel Schnee und einen langen Schlittelpausch im Tössertobel. Dem BVIL liegt der Schlittelweg Tössertobel seit Jahren am Herzen. Doch die Aussichten sind getrübt. Aus einem internen Konzept der Stadtpolizei geht hervor, dass die Länge des Schlittelwegs massiv beschnitten werden soll. Statt wie gewohnt und seit Jahren Praxis soll der Schlittelweg nicht mehr auf der Höhe der Liegenschaft Tössertobelstrasse 16 enden, sondern auf der Höhe der Liegenschaft Tössertobelstrasse 18. Was auf den ersten

Blick als unbedeutend erscheint, hat für den Schlittelweg weitreichende Konsequenzen: Die beiden Liegenschaften an der Tössertobelstrasse liegen in Luftdistanz gemessen mehr als 200 Meter auseinander. In anderen Worten: Der Schlittelweg wird auf zwei Drittel seiner ursprünglichen Länge reduziert.

### Der Druck stieg wegen Neubauten

Der Kampf um unseren Schlittelweg hat eine lange Geschichte und mit der Überbauung der Bauzonen im Tössertobel begonnen. Zuerst waren es die Häuser ganz am Anfang der Strasse (Tössertobelstrasse 14 und 16), die den Schlittelweg in seiner Länge beschnitten. Das wurde damals ohne Murren akzeptiert, braucht es doch vor der Einmündung in die Rychenbergstrasse ohnehin eine genügend lange Abbrems-

strecke. Später, beim Bau der Häuser an der Tössertobelstrasse 11 und 13, legten sich BVIL und Verein Pro Tössertobel erneut für den Schlittelweg ins Zeug. Damals wurde uns allen versichert, dass keine Gefahr für den im Richtplan eingetragenen Schlittelweg bestehe. Das hat sich in der Folge auch als richtig erwiesen, es konnte weiterhin auf der gesamten Länge des Tössertobels

>>> Seite 2

### Inhalt

Das Sommerfest in Bildern	4
Die Fortschritte im Lädeli	5
Die Flugkünstler der Nacht	6
Die Sause der Kantonsschulen	7

Bewohnerinnen- und Bewohnerverein  
Inneres Lind — 8400 Winterthur

**BVIL**

>>> Fortsetzung von Seite 1  
geschlittelt werden. Zugespitzt hat sich die Situation mit der Überbauung des Oberen Alpguts. Die Anzahl Liegenschaften, die über die Tössertobelstrasse erschlossen werden, hat sich damit schlagartig vervielfacht. Ein Konflikt war programmiert, hatte es die Stadt als Bewilligungsbehörde doch verpasst, den Schlittelweg in der Baubewilligung des Oberen Alpguts zu sichern.

Während unsere Kinder im Quartier den ersten Schnee herbeischnen, bedeutet dieser für die Anwohner im Oberen Alpgut Umstände und Umwege. Gemäss gängiger Regelung sollten sie an den wenigen Tagen, an denen der Schlittelweg in Betrieb ist, ihre Liegenschaften über die Eichwaldstrasse und den Reutlingerweg anfahren. Dieser Umweg wird aber von vielen nicht akzeptiert. Sie beharren auf der Anfahrt über Tössertobel- und Gütlistrasse. Immer wieder wurden die Abschränkungen auf der Tössertobelstrasse entfernt, und die Autos haben mit ihren Reifen Salz und Split auf die Schlittelbahn getragen. Vielfach ist es auch zu gefährlichen Begegnungen zwischen Schlittlern und Autos gekommen. Im Dezember 2010 fand deshalb bei der Stadtpolizei ein runder Tisch statt, bei dem alle Parteien ihre Anliegen vorbringen konnten. Der BVIL verliess diese Aussprache mit einem guten Gefühl. Das dort vorgestellte Konzept «Schlittelwege auf öffentlichen Strassen auf dem Gemeindegebiet Winterthur» und die daraus abgeleiteten Massnahmen für die Schlittelpiste Tössertobel schienen einen akzeptablen Weg aufzuzeigen.

Leider haben wir dann lange nichts mehr vom Konzept und seiner Umsetzung gehört. Der BVIL hat deshalb



**Gar kein Winterdienst wäre die Lösung für die wenigen Tage mit Schlittelschnee.**

Bild: mf

im Sommer 2012 den Vorsteher des Departements Sicherheit und Umwelt angeschrieben. Auf Grund dieses Schreibens hat der BVIL von der Stadtpolizei das in der Zwischenzeit von der Stadtregierung verabschiedete Konzept «Schlittelweg Tössertobel» erhalten.

**Konzept hebt den Richtplan aus**

Der BVIL fühlt sich nicht ernst genommen. Zuerst wird in einem partizipativen Prozess mit allen Beteiligten nach Lösungen gesucht, und dann arbeitet die Stadtpolizei im stillen Kämmerlein ein Konzept aus, das den vereinbarten Zielen diametral entgegenläuft. Es schützt nicht den Schlittelweg im Tössertobel, sondern beseitigt ihn faktisch. Dieses Konzept wird verab-

schiedet und umgesetzt, ohne dass die Beteiligten davon erfahren. Der BVIL wird das Gespräch mit den Behörden nochmals suchen. Unser Ziel ist es nach wie vor, den Schlittelweg auf seiner gesamten Länge zu sichern. Es kann nicht sein, dass ein im Richtplan eingetragener Schlittelweg mit einem internen Konzept aufgehoben wird. Wenn dieser Schlittelweg wirklich nicht gerettet werden kann, dann bitte über den ordentlichen, politischen Weg, über eine Richtplanänderung. Auf diesem Weg haben die betroffenen auch die Möglichkeit, sich zur Wehr zu setzen. Aber eigentlich müsste es doch möglich sein, den Schlittelweg für die maximal fünf Schlitteltage im Jahr, die wir haben, zu erhalten. *Peter Lehmann, Präsident BVIL*

**Anzeigen**

**Ich bin gerne entspannt und rundum zufrieden.**

**Ich drucke hier, bei der Rohner + Spiller AG**

**RS**

PRINTHAUS ROHNER+SPILLER AG Technikumstrasse 74 · 8400 Winterthur

**T 052 260 08 78**  
**F 052 260 08 79** [www.rohner-spiller.ch](http://www.rohner-spiller.ch) [info@rohner-spiller.ch](mailto:info@rohner-spiller.ch)

**Pflanzblätz gesucht**

Suche auf kommendes Frühjahr im Quartier etwas Platz zum Gärtnern.

**R. Höhn, 031 351 35 46**

# Neue Hoffnungen im Kampf gegen die Mauern

Das Gutachten der Natur- und Heimatschutzkommission des Bundes ist erfreulich: Die SBB-Lärmmauern seien eine «schwere Beeinträchtigung».

Der Bewohnerinnen- und Bewohnerverein Inneres Lind (BVIL) pochte von Anfang darauf, dass das Lärmschutzprojekt der Bahn von unabhängigen Fachleuten überprüft werden muss. SBB und Bundesamt für Verkehr lehnten dies dagegen ab. Das Bundesverwaltungsgericht, das den Fall nach dem Weiterzug von BVIL, Anwohnern und Stadt beurteilen muss, war jedoch gleicher Meinung wie der BVIL und liess von der Eidgenössischen Natur- und Heimatschutzkommission (ENHK), der «unabhängigen und ausserparlamentarischen Kommission des Bundes», ein Gutachten erstellen. Und dieses kommt zu einem mehr als eindeutigen Resultat: Die Lärmschutzwände im Inneren Lind seien «überwiegend als schwere Beeinträchtigung des Ortsbilds von nationaler Bedeutung» zu bewerten. Die Kommission beantragt, die Beschwerden gutzuheissen, die Baubewilligung aufzuheben und das Projekt zur Überarbeitung zurückzuweisen.

Gemäss Kommission wiegt vor allem «der Unterbruch der Sichtachsen» schwer und beeinträchtigt die städtebaulichen Qualitäten. Das Abschliessen



Das abschreckende Beispiel einer SBB-Lärmschutzwand steht in Oberi. Bild: mf

der Grünräume mit Mauern «entspricht in keiner Weise der Gartenstadtidee».

Der BVIL-Vorstand ist erfreut über das Gutachten. Es zeigt, dass sich der Kampf für eine unabhängige Betrachtung gelohnt hat und gibt Hoffnung, dass das Bundesverwaltungsgericht im Sinne des BVIL urteilen wird. (mf)

## Das Lädeli braucht 20 Prozent mehr Umsatz

Am 15. November fand im Bahnhüsli eine offene Diskussionsrunde über die Zukunft des Quartierladens statt, zu der die Verwaltung der Ladengenossenschaft St.-Georgen-Strasse 34 eingeladen hatte. Dabei wurde nochmals deutlich, dass der Umsatz des Lädelis um mindestens 20 Prozent gesteigert werden muss, um Kostendeckung zu erreichen. Konkret bedeutet das: Es braucht täglich zehn zusätzliche 50-Franken-Einkäufe. Zudem sammelten die anwesenden Genossenschaftlerinnen und Genossenschaftler Ideen zur Erreichung dieses Ziels. Eine Auswertung wird nächstens im Lädeli aufliegen. (ch)

Mehr zum Lädeli auf Seite 5 in dieser «Lindeblatt»-Ausgabe.

### Inserieren im Lindeblatt

#### Grossauflage (ca. 1400 Exemplare)

Kleines Inserat (57 x 83 mm):

- Fr. 50.- für BVIL-Mitglieder
- Fr. 100.- für Nicht-Mitglieder

Grosses Inserat (119 x 83 mm):

- Fr. 100.- für BVIL-Mitglieder
- Fr. 200.- für Nicht-Mitglieder

#### Normalauflage (ca. 400 Exemplare)

Kleines Inserat (57 x 83 mm):

- Fr. 25.- für BVIL-Mitglieder
- Fr. 50.- für Nicht-Mitglieder

Grosses Inserat (119 x 83 mm):

- Fr. 50.- für BVIL-Mitglieder
- Fr. 100.- für Nicht-Mitglieder

## Mit der Polizei den Problemen auf der Spur

Eine Delegation des BVIL führte im Oktober einen Rundgang mit dem neuen Quartierpolizisten Beat Werren durch. Ziel war, ihn auf Verkehrs- und sonstige Sicherheitsprobleme aufmerksam zu machen. Der Rundgang führte zum Beispiel zur Einmündung der Friedenstrasse in die Römerstrasse, wo die Tempo-30-Markierung auf dem Boden so angebracht wurde, dass man sie kaum sehen kann. Zwei Wünsche, die der BVIL an den Polizisten richtete, sind inzwischen bereits erfüllt worden: Bei der Ecke Friedenstrasse/Museumstrasse wurde ein vergessenes Parkfeld wieder aufgemalt, an der Museumstrasse ein Verkehrsschild wieder gerichtet. (mf)



Die Delegation des BVIL unterwegs mit Quartierpolizist Beat Werren (rechts).

Bild: wf

# Von A wie a capella bis Z wie Zumba

Das Sommerfest ist ein Schlager, umso mehr natürlich, wenn das Wetter so gut mitspielt wie bei der diesjährigen Ausgabe. Und umso mehr auch, wenn die Organisatorinnen und Organisatoren ein so reichhaltiges Unterhaltungsprogramm zusammenstellen: A-capella-Band, Zumba-Animation, DJ und so weiter, und so fort ...



Bilder: Werner Freuler

# Jetzt ist das Lädeli auch eine Bäckerei

Aus der Not hat das Lädeli eine Tugend gemacht: Es entwickelt sich laufend weiter, mit dem Ergebnis, dass die Kundinnen und Kunden von neuen Angeboten profitieren.

Gut ein Jahr nach der Renovation hat sich «Euses Lädeli» in den letzten Wochen nochmals verändert. Die Verwaltung liess, wie an der Genossenschafts-GV im Frühling besprochen, von einem professionellen Detailhandelsberater die Situation analysieren und ein auffrischendes Konzept für das Ladenlokal erarbeiten. Heinz Krucker hat sich, zusammen mit der Ladenleiterin Sabine Hohmann, für mehr Übersichtlichkeit und eine klarere Struktur eingesetzt. Auch die vielen Anregungen der Kundschaft wurden, so weit es die Gegebenheiten erlaubten, berücksichtigt. Das Angebot an Frischwaren erhält mehr Raum, die Auswahl wird nach und nach vergrössert und den Bedürfnissen angepasst – und dank einer Backstation liegt nun täglich ein Duft von ofenwarmem Brot in der Lädelliluft!

## Die Geschichte mit dem Brot

Ein Brotlaib ist Gegenstand einer märchenhaften Erzählung aus alten Tagen:

«Die Söhne eines Arztes lösen nach dem Tod ihres Vaters seinen Haushalt auf. Im Schrank des Arbeitszimmers finden sie, neben Fachbüchern, Dokumentenmappen, medizinischen Geräten und einigen persönlichen Dingen einen steinharten Laib Brot. Verwundert legen sie ihn in die Küche und zeigen ihn der Haushälterin. Sie weiss, was es damit auf sich hat:

In einer Zeit allgemeiner Armut und grosser Entbehrungen war der Vater schwer krank gewesen, musste seine Praxis für Monate schliessen und war ohne Hoffnung. Ein besser gestellter Freund brachte ihm ein nahrhaftes, in Wachspapier eingewickelt Brot, damit er wieder zu Kräften komme. Er aber gab das Brot gleich an die grosse Nachbarsfamilie weiter, da sie es bestimmt nötiger hätte als er. Diese jedoch schenkte es der freundlichen Greisin, die in der Dachkammer wohnte und kaum mehr aus dem Haus gehen konnte. Die alte Frau liess es ihrer Tochter schicken, die mit zwei kleinen Kindern allein zurechtkommen musste. Die



Ladenleiterin Sabine Hohmann vor dem neuen Gestell mit duftenden Broten. Bild: Katrin Jenny

Tochter erinnerte sich, als sie das Brot bekam, an den seit langem kranken Arzt, der im Haus gegenüber ihrer Mutter lebte und sich schon mehrmals um ihre Kinder gekümmert hatte, ohne ein Honorar einzufordern. Nun hatte sie Gelegenheit, es ihm zu danken und ihm eine Freude zu machen. «Wir haben das Brot sofort wieder erkannt», versichert die Haushälterin den Söhnen.

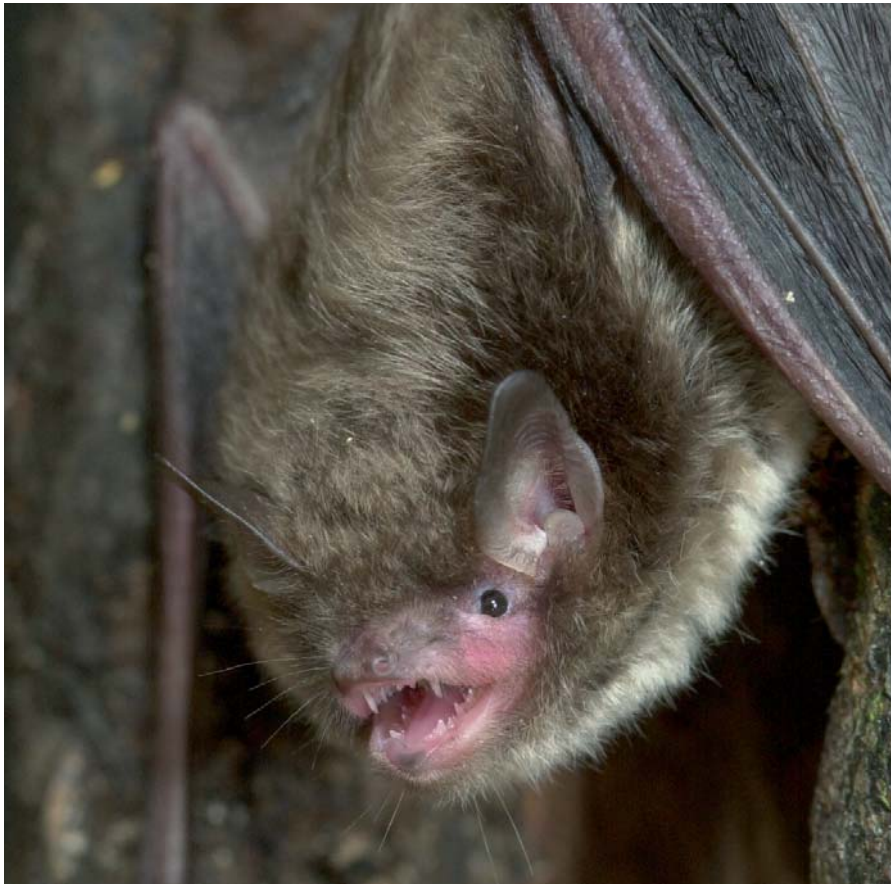
Als der Arzt sein Brot erneut in den Händen hielt, lachte er und rief: «Solange noch Menschen in unserer Nähe sind, die so handeln, braucht es uns um die Zukunft nicht bange zu sein!» Und sorgsam bewahrte er es auf – sein ganzes Leben lang. »

Eine bereits weihnachtlich anmutende Geschichte, die sich gut zum Weitererzählen eignet. Oder zum Verschenken! Zusammen mit einem duftend-frischen Brot aus Eusem Lädeli! *Christina Heck*

## Eine gelungene Aktion

Das Wasser stand dem Lädeli bis zum Hals, als die Verwaltung im letzten Frühling einen Hilferuf absetzte: Die Kapitalbasis müsse dringend stärker werden, damit die Umsatzschwankungen besser ausgeglichen werden können, stand in einem Rundschreiben. 100 neue Genossenschafter wurden gesucht. Jetzt, ein halbes Jahr später, zieht die Verwaltung zufrieden Bilanz: Ende Oktober hat der 100. neue Genossenschafter Anteilscheine gezeichnet. Das Genossenschaftskapital erhöhte sich durch die Aktion um über 50000 Franken. Und noch eine gute Nachricht ist aus dem Lädeli zu hören: Die Warenverkäufe haben leicht zugenommen. Es lohnt sich also, wenn man fürs Lädeli kämpft. (mf)

# Einblick ins Leben der wendigen Jäger



Mit den spitzen Zähnen frisst die Wasserfledermaus (*Myotis daubentonii*) Mücken. Bild: pd

Manchmal drehen sie über unseren Köpfen Runden, jetzt machen sie im Naturmuseum Halt: Die Fledermäuse sind die Stars der neuen Ausstellung.

Vom Tanz der Vampire bis zur Flugakrobatik heimischer Fledermäuse reicht die Themenpalette der aktuellen Wechselausstellung im Naturmuseum. Die «Flugschau der besonderen Art» gastiert bis am 19. Mai 2013 im Quartier.

Fledermäuse sehen mit den Ohren und orientieren sich in der stockdunklen Nacht dank detaillierter Hörbilder. Sie sind verblüffend perfekt an ihren Lebensraum angepasst. Extreme Spezialisten reagieren empfindlich auf die kleinste Umweltstörung. In der ausgeplünderten Landschaft mit ihren falsch sanierten Häusern und Kirchtürmen blieb lange Zeit kein Raum mehr für sie. In den letzten Jahrzehnten wurde die rätselhafte Lebensweise der Fledermäuse intensiv erforscht, wirkungsvolle Schutzmassnahmen wurden durchgesetzt. Trotzdem bleibt noch viel zu tun. Mit Experimenten, spannenden Dokumenten samt kurzen Filmsequenzen und Tonaufnahmen erzählt die Ausstellung vom geheimnisvollen Leben der wendigen Nachtjäger. Zur Ausstellung des Thurgauer Naturmuseums und der Stiftung Fledermausschutz Schweiz bietet das Naturmuseum ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm für Gross und Klein (siehe Kasten). (red)

## Vorträge und eine Führungen mit Taschenlampe

Am Samstag, 1. Dezember, und Samstag, 19. Januar, hält die kantonale Fledermausbeauftragte Karin Safi-Widmer im Kirchgemeindehaus Vorträge

(Beginn: 15 Uhr). Am Sonntag, 2. Dezember, gibt es Taschenlampenführungen durchs dunkle Museum mit Theatereinlagen (17 bis 19 Uhr). (red)

## Anzeige

Zum Mieten gesucht

**ATELIER / RAUM**  
mind. 15 m<sup>2</sup>

zum Malen und Schnitzen  
Preis bis max. Fr. 400.-

Barbara Ott Kiener,  
Loorstr. 22, Winterthur  
barboki@gmail.com  
052 233 01 45 / 212 20 77



**Druckpunktmassage /  
Meridianbehandlung n. T. Thali**

- bei Kopfschmerzen
- Rückenbeschwerden
- Erschöpfungszuständen

**Terminabsprache /  
nähere Informationen:**

Hansjörg Bodenmüller  
Nelkenstr. 4  
8400 Winterthur

Tel.: **052 202.22.08**



Die zwei Kantonsschulen im Inneren Lind, fotografiert in den 60er-Jahren: das «Lee» (eröffnet 1928) und das neue «Rychenberg». Bild: pd

## Für die Geschichte gerannt und gefeiert

Schon seit 150 Jahren gibt es uns in Winterthur. Richtiger wäre: es gibt uns schon viel länger, aber erst 1862 erhielt die damalige «Knabenschule» das Recht auf eigene Maturprüfungen. Damit war der Grundstein für die eigene Maturitätsschule gelegt. Für uns 150 Jahre später Lebenden also Grund genug zum Feiern:

An einem grossen Festakt im Kirchengemeindehaus Liebestrasse am 27. September 2012 hielt Stadtpräsident Ernst Wohlwend als letzte Amtshandlung eine launige Rede, und Schüler und Bildungspolitiker versuchten in einem Podium die wichtigsten Werte der Schule der Zukunft zu ergründen. Musikalisch wurde die Feier umrahmt von allen Chören der drei Schulen sowie durch einen musikalischen Beitrag eines letztjährigen Maturanden der Kantonsschule Im Lee.

Die Feierlichkeiten setzten sich anschliessend beim Apéro und dann für alle bei einem Festdiner in der Mensa mit Festzelt an der Kantonsschule Rychenberg fort. Zum Ausruhen blieb anderntags keine Zeit, denn schon waren 150 Minuten offene Unterrichtstüren angesagt: Zahlreich erschienen an allen drei Schulen Eltern, Freunde, Ausenstehende, Nachbarn und besuchten Latein-, Sport-, Chemie- oder Russischunterricht oder schlenderten gemütlich durchs Gelände. Kaum waren die letzten Türen wieder geschlossen, eilten die Schülerinnen und Schüler, unterstützt von zahlreichen Lehrpersonen, an den Graben. Da ging es stimmungsvoll zu und her: Ein Sponsorlauf musste absolviert werden: den Graben hinauf, die Obergasse wieder hinunter und über

die Marktgasse – so oft die Lungen mithielten während 25 Minuten. Die zahlreich erschienenen Zaungäste liessen nicht locker mit Anfeuern, denn es galt, so viele Runden zu laufen wie möglich, um zwei Schulen finanziell zu unterstützen, die unter deutlich schlechteren Rahmenbedingungen unterrichten als wir Winterthurer: die Primarschule in Tenna GR und die Internatsschule in Mira, Ecuador. Die ganze Primarschule aus Tenna – 9 Schülerinnen und Schüler – waren ebenfalls anwesend. Gemeinsam konnten über 100 000 Franken gesammelt werden.

Auch danach gab es keine Zeit zum Durchatmen und für viele nicht mal Zeit zum Duschen. Die «kleinen» Schülerinnen und Schüler waren an die U-16-Party in die Rychenberger Müsliburg eingeladen, während die «Grossen» an der Ü-16-Party zu später Stunde im Salzhaus feierten.

Auf dem Rychenberger Areal trafen 1600 Ehemalige ein, um ihre alte Schu-

le zu besuchen, andere Ehemalige zu treffen und beim Apéro Erinnerungen auszutauschen. Die älteste Ehemalige war Maturjahrgang 1936! An 15 Posten zeigten heutige Schüler den Ehemaligen unseren Alltag: von der Physikwerkstatt und der neuen Mediothek bis zum Rektorat war alles für die Gäste während 150 Minuten offen.

Einzelne Klassen veranstalteten in ihrem ehemaligen Schulzimmer eine eigene Klassenzusammenkunft, und alle wollten den Schluss- und Höhepunkt sehen: das Variété «Best of Rychenberg», in dem die grossen Hits früherer Musicals wieder zum Leben erweckt wurden.

Wir danken allen, die unsere Schule während all den vergangenen Jahren wohlwollend begleitet haben, allen die das grosse Fest vorbereiten und organisieren halfen, und allen, die mit uns gefeiert haben!

*Franziska Widmer Müller, Rektorin  
Kantonsschule Rychenberg Winterthur*



Ehemalige betrachten ein Klassenbild aus dem Jahr 1963. Bild: pd



## In der Nacht werden die Fenster bunt

In der Vorweihnachtszeit lohnt es sich wieder, den Blick nach oben zu richten: Das erste Apfänschterli öffnet am 1. 12. Bild: wf

## Agenda

### Apfänschterli

Im **Dezember** öffnet sich im Inneren Lind wieder täglich ein Apfänschterli. Zahlreiche Gestalterinnen und Gestalter dieser bunten Kunstwerke haben am Tag ihres Adventsfensters «open house» für gesellige Quartierbewohner. Beginn ist jeweils um 20 Uhr. Nach 22 Uhr schliessen sich die Türen wieder, die Fenster leuchten weiter.

### Neujahrsapéro

Einen Monat lang darf man aufs neue Jahr anstossen, so die Regel. Nur eine Woche nach dem «Rutsch» ins 2013 will der BVIL den Jahreswechsel feierlich begehen. Am **Sonntag, 6. Januar 2013**, stehen ab 16 Uhr vor dem Lädeli Schaumweinflaschen und Alkoholfreies zum Anstossen parat.

### Vollmondwanderung

Im Schein des ersten Vollmonds im neuen Jahr spaziert das Innere Lind durch den Eschenbergwald. Der Himmelskörper entfaltet seine volle Leuchtkraft am **Samstag, 26. Januar 2013**. Besammlung am Breiteplatz, beim Eschenbergturm wartet ein Waldfondue auf die Vollmondwanderer. Anmeldung im Lädeli, Preis 25 Franken.

### Generalversammlung

Die Generalversammlung gehört vielleicht nicht zum spannendsten Anlass des BVIL, muss aber auch sein. Die 29. Ausgabe findet am **Donnerstag, 18. April 2013**, im Bahnüsli statt. Beginn ist um 20 Uhr. Im Anschluss an den offiziellen Teil gibt es natürlich wie immer einen kleinen Imbiss.

## Impressum

*Lindeblatt*

NACHRICHTEN AUS DEM INNEREN LIND

Nummer 57, November 2012

### Herausgeber

Bewohnerinnen- und Bewohnerverein Inneres Lind (BVIL), 8400 Winterthur.

### Redaktion und Gestaltung

Martin Freuler, Pflanzschulstrasse 55, 8400 Winterthur, lindeblatt[at]gmail.com, Telefon 052 246 10 19.

### Druck

Rohner & Spiller, Technikumstrasse 62, 8400 Winterthur.

### Auflage

400 Exemplare.

### Internet

Unter der Adresse [www.bahnuesli.ch/news/Lindeblatt\\_Index.htm](http://www.bahnuesli.ch/news/Lindeblatt_Index.htm) stehen sämtliche «Lindeblatt»-Ausgaben seit Oktober 2001 (Nummer 38) als PDF-Dateien zur Verfügung.

Bewohnerinnen- und Bewohnerverein Inneres Lind — 8400 Winterthur

**BVIL**



## Bewohnerinnen- und Bewohnerverein Inneres Lind (BVIL)

### Werden Sie Mitglied!

Das ist ganz einfach: Werfen Sie diesen Talon ausgefüllt in den Briefkasten von Vereinspräsident **Peter Lehmann, Pflanzschulstrasse 55, 8400 Winterthur.**

Mitgliederkategorie (bitte Zutreffendes ankreuzen):

Einzelmitglied (30 Franken pro Jahr)     GönnerIn (mindestens 15 Franken)

Paar (50 Franken pro Jahr)

Vorname & Name: .....

Name der Partnerin/des Partners: .....

Strasse & Nummer: .....

PLZ & Wohnort: .....

Telefon & E-Mail: .....